



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugs monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Abonnements: 30 bei der Oberamtspoststelle Remmiching Ruetzhellens Wildbad. — Kontanto: Enztalbank Haberle & Co. Wildbad. — Postbehalter: G. M. Wildbad. — Postfachkonto 29176.

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Kleinanzeigen 50 Pfg. pro Zeile nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassbehandlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 61.

Die Grundzüge des Agrarprogramms

Der Initiativantrag zum Schutz der Landwirtschaft, der von den hinter der Reichsregierung stehenden Parteien eingebracht werden soll, hat nach einer halbamtlichen Mitteilung im wesentlichen folgenden Inhalt:

Die Ermächtigungen für die wichtigen Zollmaßnahmen liegen bei der Gesamtheit des Kabinetts, nicht beim Ernährungsminister. Sie sind befristet bis zum 31. März 1931. In der Frage der Einfuhrscheine darf keine größere Belastung der Reichskasse entstehen als im letzten Jahr. Bei Roggen bleibt der Höchstfuß von 230 Mark als Jahresdurchschnitt bestehen, bei Weizen 260 Mark. In beiden Fällen erfolgt die Nachprüfung innerhalb von 6 Monaten statt bisher von 3 Monaten. Der Beimahlungsanspruch von Roggen zu Weizen ist gefallen. Bei Gerste wird ein Unterschied zwischen Futter- und Braugerste gemacht, wodurch die Braugerste dem Roggen gleichgestellt wird. Für Futtergerste wird ein beweglicher Zoll von 2—12 Mark eingeführt.

Weiter wird die Regierung ermächtigt, den Zoll bei Schreinen bis zu 50 Prozent heraufzusetzen, wenn der Preis für Lebensschweine unter 75 Mark Berliner Notierung sinkt. Die Erhöhung dauert an, bis der Preis wieder 85 Mark erreicht. Die Regierung ist ermächtigt, den Preis bis auf 36 Mark je Doppelzentner heraufzusetzen.

Der Zoll für Frischmilch, deren Einfuhr bisher zollfrei war, ist auf 5 Pfg. je Kilogramm festgesetzt, für entkeimte Milch von 5 auf 8,5 Pfg. erhöht. Der autonome Eierzoll wird von 6 auf 30 Mark pro 100 Kilogramm heraufgesetzt. Er ist jedoch gegenüber Italien und Südslavien gebunden.

Für Mollereierzeugnisse wird der doppelte Weizenzoll plus 1,50 Mark in Anwendung gebracht. Der Zuckerzoll wird von 20 auf 24 Mark erhöht. Für Weine werden die autonomen Zollsätze um 50 Prozent erhöht, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Weinzölle gebunden sind durch die Handelsverträge vor allem mit Italien, Frankreich und Spanien. Eine besondere Ermächtigung für die Reichsregierung steht vor, daß der Zollsatz für Wein, der zur Herstellung von Schaumwein verwendet wird, nach ihrem Ermessen herauf- oder herabgesetzt wird.

Bevor eine Regelung des Hopfenzolls möglich ist, soll die Reichsregierung erst die mit Frankreich und Belgien bestehenden Bindungen beseitigen. Das Kontingent der zollfreien Gefrierfleischimporte wird beseitigt. Die Regierung wird Vorkehrungen treffen, die dadurch für die minderbemittelte Bevölkerung entstehenden Nachteile auszugleichen, und zwar durch die Versorgung mit Frischfleisch. Dabei ist besonders an die Einfuhr von dänischem Magervieh gedacht. Außerdem ist die Regierung ermächtigt, auch das Einfuhrkontingent für gefrorene Innereien (Herz, Lungen, Leber usw.) erforderlichenfalls aufzuheben.

Das B. L. erfährt ferner, an neuen Zollsätzen seien 20 Mark für Speck (bisher 14 Mark) und 10 Mark für Schmalz (6 Mark) vorgesehen. Ebenso sollen die Zölle auf die Rohstoffe der Margarinefabrikation, auf Talg, Stärke und Dextrin, erhöht werden. Durch die Erhöhung des Eierzolls sollen die Geflügelzucht für die Erhöhung der Zölle auf die Getreidearten, die für die Geflügelhaltung von Bedeutung ist, entschädigt werden. Da aber der Eierzoll in den Handelsverträgen mit Italien und Südslavien gebunden ist, bedarf es erst noch diplomatischer Verhandlungen mit diesen Staaten.

Dies ist das Ergebnis der Besprechung der Parteiführer mit Vertretern des Kabinetts, darunter dem Reichsfinanzminister Dr. Brüning und Minister Schiele. Verschiedene Fraktionsvertreter haben jedoch den Vorbehalt gemacht, daß zunächst die Entscheidung im Steuerauschuß abgewartet werden müsse, ehe sie ihre Unterschrift unter die Initiativanträge setzen können. Unter anderem äußerten sich die Vertreter verschiedener Parteien dahin, daß sie erst Klarheit darüber haben müßten, ob es zur Auflösung des Reichstags kommen werde. Die Entscheidung wird voraussichtlich erst am Mittwochabend in einer neuen Kabinettsitzung fallen.

Dietrich über die Steuer- und Agrarfragen

Der Tabak muß bluten
 Berlin, 9. April. Reichswirtschaftsminister Dietrich begrüßte heute vormittag den Industrie- und Handelstag im Auftrag der Reichsregierung. Er sagte u. a. zu einer sicheren und dauernden Senkung der direkten Steuern und insbesondere der Realsteuern werde man nur dann kommen, wenn die Besteuerung des erheblichen Verbrauchs ausreichend ausgebaut sei. Der Tabak wird in Zukunft zusammen mit dem darauf ruhenden Zoll allein mindestens 1250 Millionen Mark hergeben müssen. Das vorige Kabinett ist gescheitert an dem Dogma, daß der heutige Stand der Arbeitslosenversicherung unantastbar sei. Das letzte Kabinett

Tagespiegel

In Berlin wurde am Mittwoch die 50. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelslags eröffnet.

Der Vorsitzende des Schwedischen Gewerkschaftsbunds, Reichstagsabgeordneter Thorberg, ist während einer Sitzung der Ersten Kammer vom Schlag gerührt worden. Er stand im Alter von 53 Jahren.

behandelt zur Zeit die Erwerbslosenfrage in der Weise, daß es den Arbeitslosen gegen Hunger und Not zu schütten sucht. Diese Methode ist natürlich unentbehrlich; aber viel wichtiger als die Behandlung der Symptome ist die Untersuchung und die Erfrenntnis der Ursachen. Ein Teil der Arbeitslosigkeit ist die Folge des verfallenen Systems der Arbeitslosenversicherung. Mittelbar aber ist entscheidend für die Lösung der ganzen Frage die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens.

Wenn die nunmehr getroffene Vereinbarung unter den Regierungsparteien zum Schutz der Landwirtschaft zur Ausführung kommt, wird auf diesem Gebiet nicht mehr allzu viel zu tun sein. Die Ermächtigung der Reichsregierung, die Zölle im Bedarfsfalle zu erhöhen, aber auch herabzusetzen, könne nur noch den Zweck haben, dann einzugreifen, wenn

die in den Hauptproduktionsländern aufgestapelten Getreidemengen planlos und unter Vernichtung aller vernünftigen Preisgestaltung eines Tages auf den Weltmarkt geworfen werden sollen. Das Entscheidende ist aber, daß der Hauptdruck da angelegt wird, wo wir die größten Zufuhren haben, die wir weitgehend durch Inlandsproduktion zu ersetzen in stande wären. Diese Aufgabe ist erschwert durch den Gegensatz zwischen den Interessen des deutschen Ostens einerseits und des Westens und Südens andererseits. Der Osten ist angewiesen auf Körnerbau und Kartoffeln, der Westen aber und der Süden ist die Stätte jener Veredelungsproduktion, die um so mehr gepflegt werden sollte, als die menschliche Ernährung vom Brot und Kartoffelverbrauch abgeht und sich immer stärker dem Verbrauch von Gemüse, Obst, Eiern, Butter, Käse, Fleisch, usw. zuwendet. Man müsse einen Weg finden, den Osten zu schützen, ohne dem Westen und Süden die Produktion zu verteuern. Minister Dietrich trat weiter für den Handelsvertrag mit Polen ein. Hier liegt das Interesse der Gesamtwirtschaft ein. Das wirtschaftliche Interesse Deutschlands weise auf Verstärkung mit Polen, Rumänien, Südslavien. Die Befürchtungen für die deutsche Währung seien unbegründet.

Die Berliner Mißwirtschaft

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags setzte die Prüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung bei den städtischen Gutsankäufen fort. Zur Behandlung kamen zunächst sechs Käufe von Gütern mit zusammen 3247 Hektar, für die die Stadt 45 Mill. Mark bezahlte. Für das Gut Biesdorf von 380 Hektar verlangten z. B. die v. Siemenschen Erben von der Stadt 1,20 Mark für den Viertelmeter. Es schoben sich aber Vermittler ein, denen die Stadtverwaltung 2 Mark bezahlte. So kam das Gut auf 6,65 Millionen zu stehen, während es von den Siemenschen Erben ursprünglich um 3,99 Mill. Mark zu haben gewesen wäre. Durch andere Vermittler wurde ferner das Gut Neu-Kladow um 11,65 Millionen, der Viertelmeter zu 2,50 Mark, das 598 Hektar große Gut Brig um 5,6 Millionen gekauft. Das dem Prinzen Leopold von Preußen und seinem Sohn Sigismund gehörige Fideikommissgut Däppel mit Kolonie Dretzelninden (750 Hektar) ging durch Vermittler um 11,33 Millionen in den Besitz der Stadt über, obwohl der Prinz das Gut ohne Vermittler verkaufen wollte. Die Vermittler besorgten obendrein ihre Geschäfte stets mit städtischen Geldern, zwei derselben erhielten von der Stadt bei einem Streitfall obendrein Abfindungen von je 300 000 Mark und die Stadt bezahlte ferner auch die Kosten aus einem Vergleich des Vermittlers mit einem Untermittler in Höhe von 600 000 Mark. Einer dieser Vermittler stellte dann großmütig dem Oberbürgermeister Böhm 30 000 Mark zur Verfügung. In der weiteren Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zu bemerken ist, daß Böhm, sowie die beteiligten städtischen Beamten und Stadträte — von letzteren ist besonders der Stadtrat Busch schwer beschuldigt — die Zulassung der Vermittler ausdrücklich gebilligt, wenn nicht gewünscht haben. Auf diese Weise wurden allein bei jenen sechs Gütern — es sind deren aber noch eine ganze Anzahl — viele Millionen vergeudet, obgleich alle diese Güter mit direktem Kauf und weit billiger zu haben gewesen wären. Und jetzt verlangt der Berliner Magistrat neue Steuern in Höhe von 65 Millionen, u. a. soll allein das Berliner Gewerbe mit 44 Millionen Mehr Steuern dafür bestraft werden, daß die Stadtverwaltung all die Jahre her eine solche Mißwirtschaft getrieben hat.

Neue Nachrichten

Der Steuerauschuß lehnt die Biersteuer ab

Berlin, 9. April. Der Steuerauschuß des Reichstags hat die Mineralwasser- und Tabaksteuer abgelehnt, nachdem er schon am Tag vorher beschloffen hatte, daß das Erdöl von der Steuererhöhung befreit bleiben solle. Hierdurch entfällt in der Deckungsvorlage der Regierung ein Ausfall von 67 Millionen Mark. Reichsfinanzminister Dr. Brüning wies darauf hin, daß im Mai ein weiterer Abmangel von etwa 100 Millionen vorhanden sein werde, außerdem werde nach den Vereinbarungen vom Dezember der Restbetrag des Dezemberkredits in Höhe von 300 Millionen Mark kündbar, wenn bis 10. April nicht die notwendigen Einnahmequellen erschlossen seien.

In der weiteren Beratung hat der Steuerauschuß die Vorlage über die Erhöhung der Biersteuer um 75 v. H. abgelehnt. Dafür stimmten nur das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten.

Die Lage ist dadurch wieder sehr ernst geworden. Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer Beratung zusammen. Reichsminister Brüning hatte noch gestern abend eine Unterredung mit dem Fraktionsvorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, der aber unangenehm blieb. Der Vorsitzende der Partei, Schaffner, war nach Berlin berufen und heute vom Reichspräsidenten empfangen worden. Die Agrarreform ist offensichtlich in Frage gestellt, da ja verschiedene Parteien, besonders das Zentrum, die Unterzeichnung der Initiativanträge ablehnen, bevor die Finanzvorlagen gesichert seien. Nach Ablehnung der Tabak-, der Mineralwasser- und vollends der Biersteuervorlage ist aber nicht abzusehen, wie die Deckung des Finanzplans zustandegebracht werden soll. In parlamentarischen Kreisen macht man sich daher wieder mehr mit dem Gedanken der Reichstagsauflösung vertraut.

Vertrauenserklärung für Hugenbera

Berlin, 9. April. Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei tagte gestern in Berlin. Ueber die Tagung wird folgende Mitteilung herausgegeben: Nach einem ausführlichen Bericht des Parteivorstandes Dr. Hugenbera und nach einer eingehenden Aussprache, in der auch der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Oberschönbach, das Wort ergriff, billigte der Vorstand die Ausführungen und sprach der Führung einstimmig sein unbedingtes Vertrauen aus.

Staatssekretär Schmid kehrt zurück

Berlin, 9. April. Der feinerzeit wegen seiner Abstimmung für den Mißtrauensantrag gegen die vorige Reichsregierung gemahregelte Staatssekretär Schmid hat von dem jetzigen Reichsminister für die besetzten Gebiete Treppner die Aufforderung erhalten, sich für die Wiederaufnahme seines Dienstes bereit zu halten.

Befehlagnahme weiterer Geheimdruckereien

Berlin, 9. April. Außer der Geheimdruckerei des Anarchisten Friedrich hat die Polizei in Berlin fünf weitere kommunistische Geheimdruckereien ausgehoben, die sich mit der Herstellung von Aufwieglungsschriften für Reichswehr und Schutzpolizei befaßten und die mit Friedrich in Verbindung standen. Fünf Personen wurden verhaftet. Die polizeilichen Nachforschungen wurden auch auf die Provinz ausgedehnt.

Thüringen verhandelt mit dem Reich

Weimar, 9. April. Finanzminister Baum ist nach Berlin abgereist, um mit dem Reichsinnenminister Dr. Wirth über die Beilegung des Streitfalls zwischen Thüringen und dem Reich zu verhandeln. Diese Verhandlungen sind schon seit einiger Zeit im Gange und von dem thüringischen Reichsratsbevollmächtigten, Münzel, geführt worden. Das thüringische Kabinett wird sich voraussichtlich am Freitag mit der Angelegenheit befassen.

Verbotene Aufrufe zur Sammlung von Unterstützungsgeldern für entlassene Strafgefangene

Leipzig, 8. April. Das Reichsgericht hat durch Verurteilung der Revision des Staatsanwalts das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Stuttgart vom 9. November 1929 bestätigt, vor dem sich der frühere Geschäftsführer Bruno Schreiner der „Roten Hilfe“ für Württemberg wegen eines Pressevergehens gegen die Bekanntmachung über die Wohlfahrtspflege vom 15. Februar 1917 zu verantworten hatte. Es handelte sich um Veröffentlichungen, insbesondere auch um einen in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ in Stuttgart erschienenen Aufruf an die Genossen zur Sammlung von Spenden für die Unterstützung entlassener politischer Gefangener, die in dieser Form nicht ohne behördliche Erlaubnis hätte erfolgen dürfen. Die endgültige Freisprechung wurde vom erkennenden Senat damit begründet, daß weder ausreichend festgestellt sei, wer eigentlich als Urheber der freisprochenen Artikel



Frage komme, nach Schreiner das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt habe.

Der „iberische Bundesstaat“

Madrid, 9. April. Die Stimmung in Portugal Spanien ist seit dem Ende der Diktatur stark abgekühlt. Die spanischen Demokraten, die dem spanischen Erbfeind der hemmungslosen Gesprächigkeit nach dem Ende der Diktatur in ganz besonderem Maß verfallen sind, haben in zahllosen Reden ausgeplaudert, daß sie eine große iberische Republik mit Einschluß Portugals anstreben. Dies hat das ganze portugiesische Volk, das eifersüchtig über seiner Selbständigkeit wacht, mit größtem Mißtrauen und mit Mißstimmung gegen den spanischen Republikanismus erfüllt, zumal König Alfons und der Diktator Primo de Rivera es stets streng vermieden haben, Portugal in irgendwelcher Weise Anlaß zu Befürchtungen vor alliberischen Gelüsten Spaniens zu geben. Man wünscht daher in Portugal, wenn die Monarchie in Spanien nicht selbst sich zu behaupten vermöchte, die Wiederkehr einer Diktatur, die vermutlich wesentlich schärfer wäre als die Primo de Riveras gewesen ist.

Der Aufmarsch in China

Schanghai, 9. April. Ueber die bevorstehende kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Generalen im Norden und der Nationalregierung in Kanton werden auf beiden Seiten sorgfältige militärische Vorbereitungen getroffen. Die Truppen Jenschans entwickeln sich in sechs Divisionen an der Linie Peking-Hankau, während Fengjusang, der in Tschungwan, im Osten der Provinz Honan, sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, sein altes Heer in fünf Korps eingeteilt hat, die den Gelben Fluß stromabwärts ziehen. Die Nationalregierung läßt erklären, daß sie sich auf die Verteidigung beschränken werde. Sie hat verhältnismäßig starke Truppen im östlichen Teil von Honan und in Schantung zusammengezogen. Ferner stehen Truppen am unteren Jangtse und bei Hankau. Die Garnison von Hankau soll verstärkt werden. Allem Anschein nach sind die ersten und vielleicht entscheidenden Kämpfe am Gelben Fluß zu erwarten, wobei es um den Besitz der wichtigen und reichen Provinz Schantung gehen wird. Da die Japaner hier große wirtschaftliche Interessen haben, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich aus diesen Kämpfen internationale Vermüdungen ergeben können. Für die Nationalregierung ist es erschwerend, daß Tschangkaikwal und die Kwangsi-Generale noch immer nicht vollkommen unterdrückt sind und daß dadurch die Truppen im Süden des Landes bei Kanton gebunden werden. Es soll deshalb versucht werden, dort mit allen Mitteln Ordnung zu schaffen, um diese Truppen für den Kampf gegen die Nordgenerale frei zu bekommen.

Deutscher Reichstag

Finanzreform

Berlin, 9. April.

Nachdem der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung das **Baustellengesetz** verabschiedet hatte, ging er zu den Vorarbeiten zur Vorbereitung der Finanzreform über.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer wies darauf hin, daß in der Vorlage die Regelung der Arbeitslosenversicherung noch nach der ursprünglichen Regierungsvorlage enthalten sei, die vom Reichsrat angenommen wurde. Diese Regelung finde aber nicht die Zustimmung der jetzigen Regierungsparteien, die vielmehr die von den Sozialdemokraten abgelehnte Kompromißregelung vorgezogen hätten. Die neue Regierung lege ihren ursprünglichen Entwurf vor, stimme aber der Kompromißregelung zu, die auf Grund eines Änderungsantrags der in der Regierung vertretenen Parteien an die Stelle der in der Regierungsvorlage vorgesehenen Regelung treten soll. Das sei gewiß eine außergewöhnliche Maßnahme, aber es sei auch zu außergewöhnlichen Maßnahmen bereit, um einer guten Sache willen.

Abg. Wissell (Soz.) führt aus, die neue Regierung betone bei jeder Gelegenheit ihren Führerwillen, ja, spiele manchmal mit dem Gedanken der Diktatur. Hier bringe sie aber eine Vorlage ein und warte gleichzeitig auf einen Antrag, der den Hauptteil dieser Vorlage erschlage. Sie lasse sich also von den Fraktionen führen. Mit den in der Finanzreformvorlage enthaltenen Bestimmungen über die Invalidenversicherung werde das feierliche Versprechen gebrochen, das man früher gegeben hat.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.): Wenn Wissell jetzt als Oppositionsredner mit sozialen Redensarten seine Schwande vertuschen wolle, so sei das der Gipfel verlogener

Heuchelei. Im übrigen sei eine Reichsregierung niemals so von den Fraktionen abhängig gewesen wie das Kabinett Müller.

Abg. Dr. Pfeffer (D.Dp.): Die Verständigung über die Arbeitslosenversicherung sei gerade an der Hartnäckigkeit des vorigen Arbeitsministers Wissell gescheitert. Es zeige sich doch sehr, daß unsere Steuereinnahmen nicht mehr ausreichen, um die immer wachsenden Anforderungen der Arbeitslosenversicherung zu befriedigen. An die armen Gewerbetreibenden, die unter dem Steuerdruck zugrunde gehen, an die denkt man nicht. (Lebhafte Zustimmung rechts!) Die von Wissell bekämpfte Kompromißregelung für die Arbeitslosenversicherung habe doch auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister des früheren Kabinetts gefunden, nur Minister Wissell war starr dagegen. Es ist nicht wahr, daß wir den allgemeinen Leistungsabbau wollen. Wir wollen die Arbeitslosenversicherung nur dahin ändern, daß sie nicht weiter ausgenutzt wird von Leuten, die künstlich arbeitslos werden. Für die Arbeitslosenversicherung und die Kranksicherung seien im Jahr 1929 allein 560 Millionen ausgegeben worden.

Abg. Herrh (Soz.): Die Sozialdemokratie habe die Regierung nicht wegen einer Bagatelle gestürzt, sondern sie habe die unpräzise Regierungsanfrage verteidigt und sich gegen die Absicht der Deutschen Volkspartei, die Leistungen der Arbeitslosenversicherung im Herbst abzubauen, gewehrt. Ende dieses Jahres werde man einen Abwands von 600 Millionen haben. In kurzer Zeit werden diejenigen, die wegen der Arbeitslosenversicherung die Koalition mit der Sozialdemokratie aufgegeben haben, einsehen, daß innenpolitisch doch mit ihr gearbeitet werden müsse.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer: Ueber die Zuverlässigkeit der Prognosen des H. A. Herrh werde man verschiedener Meinung sein können. Wenn freilich die Sozialdemokraten alle Vorläge ablehnen, werde die Gesundung der Kasse nicht möglich sein, wofür sich nicht eine andere Mehrheit finde. Auf allen Gebieten müsse gespart werden; den Haushalt des Arbeitsministers könne man davon nicht ausnehmen. Das Ausgabenentzugsgesetz werde dem Reichstag nach Ostern vorgelegt.

Abg. Freidel (Wirtschaftsp.) erklärte, dem Abg. Herrh sei es nicht gelungen, den schlechten Eindruck der Reichsversammlung zu vermindern. Von den Arbeitlosen werde die Versicherung vielfach als eine Art Staatspensionskasse angesehen.

Die Vorlagen werden darauf dem Ausschuss überwiesen.

Württemberg

Stuttgart, 9. April.

Unberechtigter Angriff auf den Kultminister. Unter der Überschrift „Mißbrauch des Amtes“ war in der „Schwäbischen Tagwacht“ behauptet worden, der Kultminister habe anlässlich von Betrügereien bei der Reiseprüfung am Gymnasium in Tübingen in das Verfahren in einer Weise eingegriffen, daß sämtliche Lehrer ihren Protest zu Protokoll gegeben hätten. Hiezu wird von zuständiger Seite mitgeteilt: 1. Richtig ist, daß es bei der schriftlichen Reiseprüfung am dem Gymnasium in Tübingen zu Betrügereien gekommen ist. Die vom Rektorat angestellte Untersuchung ergab drei Schuldige und einen Mitschuldigen. Während dieser vom Rektorat bestraft wurde, wurden die drei Schuldigen von der Ministerialabteilung bekannt, daß sich die Betrügereien über den Kreis von der weiteren Teilnahme an der Reiseprüfung ausgeschlossen. 2. Nach dieser Anordnung wurde der Ministerialabteilung bekannt, daß sich die Betrügereien über den Kreis der von der Untersuchung durch das Rektorat erfaßten Schüler erstreckt hatten. Da es unmöglich war, die weiteren Schuldigen nachträglich festzustellen, ließ sich die Ministerialabteilung veranlassen, eine vollständige neue schriftliche Prüfung anzuordnen. Um für alle Beteiligten gleiches Recht zu schaffen, wurden zu dieser wiederholten Prüfung

auf Anordnung der Ministerialabteilung auch die zunächst ausgeschlossenen Schüler zugelassen. 3. Der in dem Artikel der „Tagwacht“ genannte Vater hat, was sein gutes Recht war, mit dem zuständigen Berichtstatter der Ministerialabteilung eine Rücksprache gehabt. Hierbei hat er weder gebeten noch gefordert, daß der Ausschluß seines Sohns von der Reiseprüfung zurückgenommen werde. 4. In das Verfahren hat weder das Kultministerium noch der Minister selbst zu irgend einer Zeit und in irgend einer Weise eingegriffen. Die Behauptung, der Minister habe die Relegationen rückgängig gemacht, ist also eine Erfindung. 5. Unwahr ist demnach auch die Behauptung, „sämtliche Lehrer des Gymnasiums hätten ihren Protest gegen das Vorgehen des Ministers zu Protokoll gegeben“. Die ganze Angelegenheit wurde anlässlich der mündlichen Reiseprüfung von dem Vertreter der Ministerialabteilung mit dem Prüfungsausschuss erörtert; dieser hat sich dabei überzeugt, daß die Ministerialabteilung nach Lage der Dinge aus rein sachlichen Gründen nicht anders handeln konnte.

Schwere Beschimpfung der Justiz- und Finanzverwaltung. Jegliche Vernunft und Anstand außer Acht lassend, wandte sich der 54 J. a. Kaufmann R. Häberle von Stuttgart in Wort und Schrift gegen die Justiz- und Finanzverwaltung, da er meinte, es sei ihm in einer Reihe von Prozessen, bei denen er den größten Teil seines Vermögens verloren hatte, großes Unrecht widerfahren. Von den Richtern sprach er nur noch als von Schmutzfinken, Lausbuben und in anderen derartigen Ausdrücken, von uniformierten Verbrechern und vom Stuttgarter Justizpalast als der größten staatlich geschützten Verbrecherhöhle, die zugleich die größte Narrenhalle der Welt sei usw. Ebenso unzufrieden war er mit dem Finanzamt Stuttgart, dem er vorwarf, daß der deutsche Geschäftsmann nicht derart ruiniert werden könne, wenn an Stelle der deutschen Beamten Reger und Buschlepper angestellt würden, während er gleichzeitig eine Einzahlung an das Finanzamt mit dem Vermerk verfuhr: „An das größte Räuberreich der Welt. Zuletzt sprach er dann noch den Wunsch aus, Gott möge doch dieses Räuberland dem Erdboden gleich machen. Gegen diese schweren Beschimpfungen hatte er sich jetzt zusammen mit dem 33 J. a. Kaufmann Max Adrion von Stuttgart und dem 37 J. a. Schriftleiter einer Kampfzeitschrift, Dr. Josef Geiger von Stuttgart, unter der Auflage der öffentlichen Schöffengericht in Stuttgart zu verantworten. Häberle wurde zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten, Adrion zu 5 Wochen und Dr. Geiger zu der Geldstrafe von 300 RM. verurteilt.

Die Prüfung für Gesang- und Musiklehrer an höheren Schulen nach der Prüfungsordnung vom 1. Februar 1927: haben im Februar ds. Js. 13 Herren bestanden.

Krankheitsstatistik. In der 13. Jahreswoche vom 23. bis 29. März wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 37 (tödlich 2), Genickstarre 1 (—), Kindbettfieber 2 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 9 (3), Milzbrand 1 (—), Scharlach 32 (—), Typhus 1 (—), Typhusverdacht 1 (—), Trichinose 25 (1), Kinderlähmung — (1).

Erholungsheime für Kriegsteilnehmer. Die Krieger-Erholungsheime des Württ. Kriegerbunds in Herrenab und Bad Niedernau werden am 17. Mai wieder geöffnet. Aufgenommen werden in der Regel erholungsbedürftige württ. Kriegsteilnehmer am Krieg 1914/18 und an den vor diesem Zeitpunkt geführten Feldzügen, wobei Kriegsbeschädigte den Vorrang erhalten. Besonders bedürftige, einem Kriegerverein angehörige Frontkämpfer, insbesondere Altveteranen und Schwerbeschädigte, werden kostenlos aufgenommen, soweit die verfügbaren Mittel ausreichen. Weniger bedürftige Kriegsteilnehmer haben einen entsprechenden Betrag zu den Verpflegungskosten zu leisten, während die Unterkunft und das Frühstück in allen Fällen kostenfrei ist. Gesuch: sind zu richten an die örtlichen Kriegervereine oder an die Geschäftsstelle des Württ. Kriegerbunds in Stuttgart, Urbanstr. 12.

Das Umspannwerk Hoheneck bei Ludwigsburg geht seiner Vollendung entgegen. Dieses Werk ist die Zentrale Württembergs der neuen 220 000 Voltleitung, die von Tirol nach dem Rheinland führt. In Hoheneck wird der zugeführte elektrische Strom in zwei Umspannungen umgespannt und so an drei verschiedene württ. Stromlieferungsstellen weitergeleitet. Für die Württ. Landes-Elektrizitäts-Gesellschaft wird in 110 000 Volt umgespannt, für die Württ. Sammel-Elektrizitäts-Gesellschaft und für das Kraftwerk Alt-Württemberg u. S. auf 60 000 Volt herabtransformiert. Hoheneck ist die erste deutsche Freileitung für

Sein Genius

Eine Künstlergeschichte von Claus Jehren

26. Fortsetzung.

Stachdud verboten.

„Wie er schon ist und gesund, mein Liebling! Er wächst jetzt tüchtig,“ sagte sie glücklich und stolz zur Wärterin.

Hasso fährt zurück, es dämmert etwas in ihm auf, zuerst unsicher, gespenstisch, dann greifbar, faßbar. — Er stürzt hinaus. Wohin? Richtig, dort in jener Straße wohnt ja der Bildhauer Helmer, ein guter Bekannter! Die Leute sehen sich verwundert um nach dem hastig gestikulierenden, vor sich hinredenden Mann in der verwahrlohten Kleidung.

„Ach kann's o. ich kann's, gewiß! Damals in Rom habe ich es oft geübt zu meinem Studium!“

Der Kollege liegt noch in den Federn.

„Na, Freund, können Sie mir etwas Modellerton überlassen?“

„Na, was ist denn los, Fanietta?“

„Nichts da; ich bin nicht verrückt, ganz klar, sonnenklar“ — er lacht hell auf — „aber Ton her!“

„In meinem Atelier, nehmen Sie, soviel Sie wollen. Der Junge meiner Aufwärtlerin trägt ihn hinüber zu Ihnen.“

„Der ist wohl verrückt geworden!“ denkt der Bildhauer und dreht sich auf die andere Seite. —

Ulrike bengt lauschend das Haupt. Ihr Mann singt und pfeift in seinem Atelier. Das hat sie lange nicht gehört. Nachher, als er allein ist und Edmund herein kommt, nimmt er den Jungen auf seine Knie und redet mit dem Kinde lange Zeit.

„Wie wollen beide der Mama eine große, große

Freude machen; vielleicht wird sie dann wieder sehen lernen.“ Und der Kleine nickt verständig mit dem lockigen Kopf.

„Was hast du nur in deinem Atelier?“ fragte am Nachmittag Ulrike — „es riecht dort so eigentümlich nach feuchter Erde.“

„Ach nur,“ Hasso legte den Arm um ihre Taille. „Bitte, nicht fragen! Ich kann nicht darüber sprechen. Nur noch wenige Tage, am Sonntag ist dein Geburtstag! Ich schenke dir etwas; etwas so Schönes — o, ich kann es dir nicht schildern.“

Ulrike fragte nicht wieder. So hat er ja früher oft gesprochen! Sie fühlt, wie ein anderer Geist sie umweht, als in all der trüben letzten Zeit. Er erscheint nicht mehr so pflichtschuldigst bei ihr, um ihr vorzulesen, oder sie spazieren zu führen. Dazu hatte er keine Zeit; aber er kommt in der Dämmerstunde, er schließt sogar die Tür, um mit ihr allein zu sein. Zu ihren Füßen kauert er dann stundenlang, den Kopf gegen ihre Knie gedrückt, oft lange schweigend, während ihre Finger mit seinen bunken Loden spielen. Hier und da nur spricht er ein Wort, als denke er laut, und sie fühlen beide, daß ihre Seelen dasselbe empfinden, trotzdem keines ein Wort gesagt hat, daß ihre Gedanken sich ergänzen in der Erinnerung ihrer jungen Liebe. Dann wird er auch wieder zärtlich, küßt ihr die Lippen, bittet sie, die Gewänder anzulegen, die er gern hatte.

Er sieht wieder, wie schön sein Weib ist, wie zart, wie ihn ergänzend ihr Seelenleben; und Ulrike macht das alles so namenlos glücklich. Sie ist neugierig, gespannt auf das, was er vor hat.

Der Sonntag ist gekommen. Hasso hat Fenster und Türen weit geöffnet; balsamisch fließt die rosenduftige Luft aus dem Garten herein; dann nimmt er Ulrike bei der Hand.

„So, da! Nun fühle!

Sie zuckt zurück vor der kalten, harten, etwas rauhen Masse, dann gleiten ihre Finger prüfend darüber hin. Ihre Brust beginnt sich in tiefen, hastigen Atemzügen zu heben. Sie geht zurück, tritt wieder näher, tastet noch einmal mit zitternden Fingerspitzen. Dann plötzlich wendet sie sich Hasso zu, bildfäulhaft, als lähme eine übermenschliche Aufregung ihr jede Bewegung. Ihre Lippen bewegen sich, und doch wird kein Ton hörbar. ... Endlich ein Jubelschrei! Sie taumelt in Hasso's Arme. „Edmund!“ schreit sie dann auf. „Gefunden, gefunden, das Leben, das Licht!“ schluchzt sie.

Ja, ja, da steht die kleine Statue; ein nackter Knabe, die Armechen weit vorgestreckt, die Lippen geöffnet, als rufe er jubelnd: Mama, Mama!

Die Gatten halten sich fest umschlungen. Dem kleinen Edmund dauert die Sache etwas lange.

„Kannst du jetzt wieder sehen, Mama?“

„Ja, ja“, schluchzt sie auf.

Hasso zeigt sein Werk Kersten und einem Bildhauer von Fach.

„Großartig“, meint dieser, besonders, wenn man ermägt, daß das eigentlich Ihr Handwerk nicht ist. Es fehlt noch die Technik, aber der ganze Entwurf, die Plastik, das innere Leben darin sind großartig! Werden Sie nur getrost Malfstad und Palette in den Ofen! Studieren Sie von Anfang an; es ist eine harte Arbeit, doch Sie werden alles spielend erlernen.“

Hasso studiert, mit Leuten zusammen, die zehn Jahre jünger sind als er, getrost, mit unbeugsamem Willen.

Und dann nach Jahr und Tag steht das Werk vollendet da, und Hasso weiß, daß er seine Sonne und seine Kunst wiedergefunden, die eine in der andern!

„Donnerwetter“, sagt jener, der den Modellerton geobferrt, bewundernd in der Ausstellung vor der Statue stehen bleibend, „die Art Verrücktheit laß ich mir gefallen!“

— Ende. —

sich hohe Spannung und solche gewaltige Leistungen. Die Haupttransformatoren sind für eine Leistung von 60 000 KW. gebaut. Besonders Interesse verdient noch die Hochfrequenztelefonie, die auf der 220 000 Voltleitung betrieben wird und die einzelnen Umspannwerke untereinander und mit der Zentralkommandostelle verbindet. Bis jetzt ist von der 220 000 Voltleitung nur der Teil seit Oktober 1929 in Betrieb, der ins Rheinland führt. In wenigen Wochen wird auch der andere nach Tirol führende Leitungsteil in Betrieb gesetzt. Als dann besteht eine ununterbrochene Kraftstraße von Tirol bis ins Rheinland, die sich in Kraftstrahlen von mittlerer Spannung fortsetzt, und zwar einesteils bis hinunter nach Oberitalien und andererseits bis hoch hinauf nordwärts nach Schweden.

Öffnung der arabischen Räume. Die arabischen Räume. Nekarstr. 68, Zugang Kernerstapel, ein Lebenswerk orientalisches-arabischer Architektur des verewigten Fürsten Karl von Urach Grafen von Württemberg, die über die Wintermonate geschlossen waren, sind seit 1. April wieder geöffnet, und zwar: Mittwochs und Samstags nachm. 2-4 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.

Berichtigung. Zu der Meldung über den verunglückten Transport der Leiche der Schauspielerin Frä. Erla Senf er t wird von nachstehender Seite mitgeteilt, daß die Leiche unverfehrt nach Stuttgart überbracht worden ist und daß sich der Autounfall erst auf dem Rückweg des Autos ereignete.

Aus dem Lande

Herrenberg, 9. April. Der neue Tierzuchtinspektor Dr. Walther unsere Stadt, um sein neues Amt als Geschäftsführer des Braunschweigerverbandes in Biberach-NH zu übernehmen. Der Nachfolger, Landesökonomierat Dr. Döbler, hat die Geschäftsführung des Südkrauer Verbandes bereits übernommen. Er war zehn Jahre lang Geschäftsführer des württ. Braunschweigerverbandes. Ihm geht ein ausgezeichnete Ruf als Zuchtleiter voraus. Es war ihm vergönnt, zweimal auf D.L.G.-Ausstellungen für seinen Verband die höchste Auszeichnung, den Ray-Eyth-Preis, zu erringen.

Reutlingen, 9. April. Schwere Fuhrwerksunfall. Gestern abend fuhr ein Schiffswirt Kurz aus Reutlingen und sein 16jähriger Sohn mit zwei mit Scheitern beladenen Wagen von Udingen nach Reutlingen zurück. Auf der oberen Stuhlsteige gingen die Pferde plötzlich durch. Als der Sohn dem Vater, der bereits von den Pferden geschleift wurde, jedoch rechtzeitig die Zügel loslassen konnte, zu Hilfe eilen wollte, geriet er unter den ersten Wagen, wobei ihm das Hinterrad über den Kopf ging. Die Pferde rasten weiter, der hintere Wagen hängte sich ab, lief an das Bankett und zertrümmerte vollständig. Die mit dem ersten Wagen die Steige hinabrasenden Pferde konnten an der ersten Wendung, etwa 800 Meter von der ersten Unglücksstätte entfernt, den Wagen nicht in die Kurve bringen, rannten deshalb geradeaus über die Böschung in eine Baumgruppe hinein, wo einem der Pferde durch einen Baumstamm das Genick abgeklagen wurde, so daß es sofort verendete. Das zweite Pferd brach schwer verletzt zusammen, es ist inzwischen nach Reutlingen verbracht worden. Das Postauto, dem die rasenden Pferde begegneten und das zum Glück ausweichen konnte, verbrachte den schwerverletzten Sohn zum Arzt nach Udingen, der jedoch nur noch den Tod infolge Schädelbruchs feststellen konnte.

Lebensgefährlicher Unfall. Der an der alten Eringerstraße bei Grabarbeiten für einen Brunnen heichstige Sohn Walter des Pflastermeisters Gustav Maier verunglückte gestern schwer. Er befand sich in der 12 Meter tiefen Grube, als von oben her aus den Händen eines Arbeiters ein Kreuzspindel herunterfiel, dessen Haupt dem in der Grube Stehenden auf den Kopf fiel. Der Aufschlag war so stark, daß die Schädeldecke handtellergroß in Splitter zerlag wurde. Nach der Ueberbringung ins Bezirkskrankenhaus wurden auf operativem Weg die Splitter entfernt. Chirurgische Kunst versucht, das junge Leben zu retten.

Tübingen, 9. April. Motorrad Diebstahl. Am Montag abend konnte hier ein 18jähriger Weber aus Stuttgart festgenommen werden, der einem Stuttgarter Monteur das Kleinkraftrad III A 17 932 entwendet hatte und sich seither in Tübingen aufhielt. Das Kraftrad ist sichergestellt.

Ebingen, 9. April. Am Montag fing Selbsthänger Georg Schuler im Gewand „Degerwald“ drei Kreuzottern und lieferte sie auf der Stadtpflege ab.

Schweningen a. N., 9. April. Besuch des Wirtschaftsministers. Wirtschaftsminister Dr. Maier stattete am Dienstag in Begleitung von Regierungsrat Dr. Schiller der Stadt einen Besuch ab. Bei einem Zusammensein von Vertretern des Gemeinderats, sowie von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen begrüßte der stellv. Stadtvorstand Gemeinderat Matthias Fleig den Minister, der in einer Ansprache die wirtschaftlichen Probleme der Gegenwart behandelte.

Göppingen, 9. April. Todesfall. Gestern früh erlag der seit einigen Jahren hier im Ruhestand lebende 71 Jahre alte Bezirksnotar Gustav Bahinger einem Schlaganfall. Er war mehr als 40 Jahre in seiner Vaterstadt als städtischer und staatlicher Beamter tätig, zuletzt als Grundbuchbeamter und Bezirksnotar.

Ulm, 9. April. Beratungsstelle für Kriegsbeschädigte. Die überaus starke Inanspruchnahme der Abteilung für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge des Württ. Kriegerbunds in Stuttgart machte die Errichtung einer Kunst- und Beratungsstelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen in Ulm a. D., Mohrenstraße 4, erforderlich. Mit der Leitung dieser Stelle wurde der schon seit Jahren als Fürsorgeanwalt des Bezirkskriegerverbands Ulm erfolgreich tätige Rechtsanwalt Dr. Hoelder-Weiß in Ulm, der selbst Kriegsbeschädigter sowie Besitzer beim Württ. Verborgungsgericht ist, beauftragt. Die Kunst- und Beratungsstelle dient dem Zweck, den Mitgliedern und Kriegshinterbliebenen der oberländischen und der an Ulm angrenzenden Bezirkskriegerverbände die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen in allen Verborgungs- und Fürsorgefragen auf möglichst billige Weise vorzutragen. Die Kunst erfolgt kostenlos.

Heidenheim a. B., 9. April. Eiszeitliche Siedlungsstätte am Hellenstein. Anfangs März fand Eisenbahn-Oberbetriebsrat Hermann Mohr am Südhang des Hellensteins, am Fuß des gegen Süden jäh abfallenden Epsilonsfelsens, in einem Loch Feuersteinwerkzeuge als klare Beweisstücke eiszeitlicher Kultur. Der Platz liegt im Garten des Fabrikanten Oberdorfer, etwa 35 Meter über der Talsohle und stellt ein geräumiges Felschuttdach eine sogenannte Ebris dar. Hunderte von Feuersteinwerkzeugen

aller Art, wie Ätlingen, Ätlingenschaber, Rundscherer, Sägen, Messer, Pfeilspitzen, ferner Renntiergeweihsstücke, Reste von Mammutzähnen usw. sind bereits geborgen.

Bopfingen N.H. Herreshheim, 9. April. Gräberfunde. Am Fuße des Sandbergs wurde durch den Bau der Schloßberger Wasserleitung eine atemannahme Bestattungsstätte angechnitten, die schon bei der Anlage der Eisenbahn im Jahre 1861 entdeckt worden war. Es wurden 7 Gräber aufgedeckt. In den Gräbern befanden sich als Beigaben: eiserne zweischneidige Schwerter, Dolchmesser, ein Schildbuckel, eine Lanzenspitze, in den Frauengräbern buntfarbige Perlen, die als Halschmuck dienten, und einige Bronzegegenstände. Die Gräber stammen aus der Zeit des 5.-7. Jahrhunderts nach Christus. Offenbar handelt es sich hier um die älteste Bopfinger Siedlung. Die gemachten Funde kamen als Leihgabe des Württ. Landesamts für Denkmalpflege Stuttgart an das vor- und frühgeschichtliche Museum Nördlingen.

Biberach, 9. April. Nebenbahn Biberach-Uttendorf. Im Dornröschenschlag liegt noch das Bahnbauwerk Biberach-Uttendorf. Der Plan geht aktuellmäßig bis auf das Jahr 1902 zurück. Nach umfangreichen Vorarbeiten gelang es 1909, den Landtag zu interessieren. Nach Rückkehr der Kriegsteilnehmer wurde ein Teil des Bahndammes ausgeführt. Bis jetzt sind 2 Kilometer Bahndamm fertiggestellt, 19 Kilometer sind noch zu bauen. In Mitteln sind 219 000 Goldmark aufgewendet. Der vollständige Ausbau dürfte etwa 3,25 Millionen RM. erfordern. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat am 30. Januar 1927 von der Entschließung der von annähernd 700 Teilnehmern besuchten Versammlung Kenntnis erhalten.

Marctellen-Uttendorf N.H. Leutkirch, 9. April. Bissiger Hund. Als ein Bürofräulein von den Zellstoffwerken Marctellen über einen Hof gehen wollte, wurde es plötzlich von einem Hofhund, den es in seiner Hütte gar nicht beachtet hatte, angegriffen. Der Hund zerriß die Kleider des Fräuleins und verletzte es außerdem erheblich am Körper, so daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Schmerzen und Blutungen am Ausgange des Mastdarms, auch wenn sie noch so selten auftreten, sind meist Kennzeichen von Hämorrhoidalströmungen. Ihre Entstehung kann heute durch die neuesten Forschungsergebnisse leicht aus der Welt geschafft werden. Wer ein Interesse daran hat, von Hämorrhoidalbeschwerden jeder Art befreit zu werden, wird das Postersan anwenden, das als Salbe und als Zäpfchen in allen Apotheken erhältlich ist. Ausführliche, aufklärende Broschüre über das Postersan kann man sich in den Apotheken kostenlos beschaffen. — Originalpackung Postersan-Salbe: R.N. 1.75; — Postersan-Zäpfchen: R.N. 2.65.

Vom bayerischen Allgäu, 9. April. Der verheerliche Lokomotivführer. — Schweres Motorradunglück. — An Starrkrampf gestorben. Als vor einigen Tagen gegen 2 Uhr mittags der in Markt Wald abfahrende Güterzug in der Station Reichertschhofen rangierte, fuhr der Lokomotivführer bis Wassertrichhofen durch, aber ohne das Begleitpersonal und zwei Güterwagen. Bald wurde der Irrtum entdeckt und mit Wilddampf gings zurück, um die Vergeßenen an ihren Bestimmungsort zu bringen. — Sonntag mittag stießen auf der Ottobeurer Bezirksstraße zwischen Riedmühle und Hammerschmiede zwei Motorradfahrer zusammen. Während der eine, ein landwirtschaftlicher Arbeiter, nicht allzuweit vom Gesichts verletzt wurde, blieb der andere, namens Guggenmoos aus Waringen, bewußtlos liegen. Die beiden Verletzten wurden mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Memmingen gebracht. — Der 15. a. Sohn des Zimmermeisters Jeller in Ammenstadt zog sich am Fuß eine kleine Verletzung zu, die nicht besonders beachtet wurde. Plötzlich trat Wundstarrkrampf ein, dem der Junge erlegen ist.

Pforzheim, 9. April. Politische Schlägerei. Am Montag nachmittag wurde in der Mittelstadt der frühere Kommunist Wilhelm Hahner von ehemaligen Parteigenossen derart verprügelt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Bei der vor einigen Wochen verübten Schießerei vor dem „Pfälzer Hof“ zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gab Hahner bei seiner Vernehmung an, daß ein Kommunist geschossen habe. Es ist anzunehmen, daß die Tat aus Rache für diesen „Verrat“ geschah.

Ämliche Dienstnachrichten

Ernennung: Der stellv. Kassenvorführer bei der Heilanstalt Schullienried Alois Strahl zum Verwaltungsekretär.
In den Ruhestand versetzt: Oberreallehrer Goesele an dem Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart mit Ablauf des Monats Juli 1930; Oberreallehrerin Fehrer an dem Köhlnal-Katharina-Stift in Stuttgart mit Ablauf des Monats Juni 1930; Hausverwalter Reßler beim Oberamt Eßlingen und Hausverwalter Stark beim Oberamt Tullingen.

Lokales.

Wildbad, den 10. April 1930.

Was zahlt Wildbad an Reparationen? Der Youngplan und die anhängenden Gesetze sind verabschiedet. Sobald die beteiligten Länder den Haager Vertrag ratifiziert haben, tritt er in Wirksamkeit und Deutschland muß die Zahlungen nach den Berechnungen des Youngplanes leisten. Es ist bekannt, daß wir im ersten Jahre 1817,4 Milliarden Mark zahlen müssen, daß die Zahlungen sich im Jahre 1935 auf 2000,4 Milliarden Mark pro Jahr erhöhen, und daß sie im Jahre 1965 ihre größte Höhe mit 2438,1 Milliarden Mark erreichen, um dann wieder zu sinken bis zu der letzten Zahlung des Jahres 1987, die 897,8 Milliarden Reichsmark beträgt. In diesen Zahlungen ist einbezogen der Zinsendienst der Dawesanleihe, die Verpflichtungen an Belgien und die Zahlungen an die Vereinigten Staaten. Nun ist auch bekannt, daß die Reichsbahn jährlich den Betrag von 660 Millionen Mark aufbringen muß, was die Reichskasse also erheblich entlastet. Indessen ist es gleich, wie diese beträchtlichen Summen aufgebracht werden. Sie müssen in zwölf Raten bezahlt werden, die jedesmal am 15. des Monats fällig sind. Jeder trägt dazu bei. Die Reichsbahn hat ihre Tarife verteuern müssen, sie hat die Verkehrssteuer eingeführt. Die breite Masse muß so über die Reichsbahn auch deren Reparationsanteil aufbringen. Das Reich aber hat keine Extracinnahmen, um die Youngzahlungen zu leisten, sondern will die laufenden Beträge aus der Reichskasse nehmen, die wiederum durch die vielen Steuern und Zölle gefüllt werden muß, die uns alle belasten. Man darf also mit gutem Recht behaupten, daß jeder Deutsche zu seinem Teil an den Reparationszahlungen mitträgt und darf auch für die Berechnung der Lasten, die unserer Stadt aufgebürdet sind, ruhig die Endzahlen zu Grunde legen. Danach ist Wildbad mit 219 600 M. im ersten Jahre

belastet, und wenn man die Durchschnittsumme der Reparationen überhaupt nimmt, so muß unsere Stadt bis zum Jahre 1987 nicht weniger als 251 300 M. jährlich aufbringen. Erst diese Zahlen lassen erkennen, wie der Einzelne zu sparen hat, um die Reparationslast mit tragen zu helfen. Jeder kann sich, wenn er die Einwohnerzahl unserer Stadt nimmt, selbst ausrechnen, was ihm aufgebürdet wurde. Da freilich die Reparationslasten in den direkten und indirekten Steuern liegen, in allen Ausgaben, die der Mensch zu machen hat, so verteilt sich die Last und wirkt sich nicht so schwerwiegend aus, wie es nach dem erheblichen Betrage, der auf jeden fällt, den Anschein haben könnte.

Osterepaketeverkehr. Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen die Osterpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzwole usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

Hände weg von Blindenhunden! In einer bodischen Stadt unterhielt sich an der Straßenbahnhaltestelle eine Frau mit einem Kriegsblinden, der einen Hund mit sich führte. Als sie den Hund streichelte, biß er und die Frau wurde erheblich an der Hand verletzt. Ein Polizist erschien, der zum Erlässen der Menge nicht die Personalien des Blinden feststellte, sondern die Frau darauf aufmerksam machte, daß Passanten Blindenhunde nicht anfassen dürfen, da sie zum Schutz ihrer Herren darauf dressiert sind, Fremde abzuwehren. Also: Hände weg von Blindenhunden!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Die Witwe des bayerischen Volksdichters Ludwig Langhofer, Katinka Langhofer, ist am 8. April in München im Alter von 71 Jahren gestorben.

Aus dem Parteileben. Wie der nationalsozialistische „Völkische Beobachter“ mitteilt, ist der kürzlich aus der Reichswehr ausgeschiedene Kommandeur der Infanterieschule Dresden, Generalmajor v. Falkenhause, der Nationalsozialistischen Partei beigetreten.

Maxim Gorki, der seit längerer Zeit sich in Mailand aufhält, soll nach der römischen „Tribuna“ beabsichtigen, nach Rußland zurückzukehren und sich in Moskau niederzulassen.

Geschwindigkeitsrekord eines französischen Tauchboots. Der Pariser „Volksfreund“ meldet, ein neues französisches Tauchboot, das 2000 Tonnen verdrängt, habe bei einer Probefahrt über Wasser die Geschwindigkeit von 20 Knoten (36 Km.) erreicht, und damit den Weltrekord für Tauchboote dieser Gattung verbessert.

Geringer Geburtenüberschuß in Frankreich. Nach dem amtlichen Bericht betrug die Zahl der Todesfälle in Frankreich im Jahr 1929 728 540, die der Lebendgeburt 741 104, so daß sich ein Geburtenüberschuß von nur 12 564 ergibt gegen 70 205 im Vorjahr.

Vom Vater erstickt. Zwischen dem 60jährigen Hausbesitzer Reilhofer in Ritterfeld (Niederbayern) und seinem 24jährigen Sohn Alois war es öfters zu Streitigkeiten gekommen, weil der Sohn im Einverständnis mit der Mutter, aber gegen den Willen des Vaters heiraten wollte. Als nun der Sohn morgens das Schlafzimmer seines Vaters betrat, stieß ihm dieser ein Messer ins Herz. Reilhofer wurde verhaftet.

Chemikaliendiebstahl. Bei der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker in Breslau wurde die Veruntreuung von Chemikalien im Wert von etwa 120 000 Mark durch Angestellte aufgedeckt. Drei Hauptbeteiligte, die die Waren größtenteils nach Oberschlesien verschoben, wurden verhaftet.

Die Sühne für den Einbruch in die Reichsbahnkassa in Reichenberg. Vor dem Gericht in Reichenberg (Böhmen) fand am Dienstag die Verhandlung gegen die vier Einbrecher statt, die am 22. v. J. den Einbruch in die Kasse des deutschen Bahnhofs in Reichenberg ausgeführt hatten, bei dem ihnen 128 000 tschechischer Kronen und 13 000 M. in die Hände gefallen waren. Das gestohlene Geld ist nur zum Teil wieder herbeigeschafft worden. Das Gericht verurteilte den Stationshilfsschaffner Brandier und den Kraftwagenfahrer Meißel zu je 2 Jahren, den Schneidergesellen Frank zu 2 1/2 Jahren und den Schuhmachergesellen Strada zu 3 1/2 Jahren schweren Kerkers. Die Verurteilten wurden zum Ersatz des gestohlenen Betrags an die Deutsche Reichsbahn verpflichtet.

Aushebung einer Fassmünzwerkstatt. In Wien (Tschechoslowakei) wurde in der Wohnung des 60 Jahre alten Fabrikangestellten Mattanisch eine Fassmünzwerkstatt entdeckt. Es wurden sechs Kisten mit photographischen Material, Chemikalien, tschechoslowakischen und reichsdeutschen Stempelmarken, Platten zur Herstellung von 10-Dollarnoten, ein Dollarkampel, sowie ungemein zahlreiches halbfertiges Material beschlagnahmt.

Schiffbruch. Im Golf von Salerno ist im Sturm ein Frachtsegler mit 6 Mann Besatzung untergegangen.



Mit BÜDO zu putzen ist eine Freude. Schon nach wenigen Bürststrichen ist ein Lackglanz da. BÜDO ist eine Edelcreme, die das Leder pflegt und den Schuh lange schön erhält. Überzeugen Sie sich durch eine Probe - vergleichen Sie BÜDO mit anderen Schuhputzmitteln, Sie werden finden - das Belle ist

B Ü D O

Handel und Verkehr

Die Industrie gegen das Agrarprogramm

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat gegen weite Bestandteile der Agrarreform (gleitende Getreidezölle ohne Bindung nach oben oder unten, Erhöhung der Einfuhrzölle, des Schweinezolls von 70 auf 75 Mk. usw.) Stellung genommen.

Reichsbankausweis vom 7. April

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 168,4 auf 2193,6 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 238,2 auf 4567,4 Mill. RM., derjenige an Rentenbanknoten um 26,2 auf 336,1 Mill. RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 519,4 Mill. RM. eine Zunahme um 62,9 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 48,5 auf 2544,4 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 36,3 auf 350,3 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,9 v. H. in der Vorwoche auf 55,7, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 60 v. H. auf 63,4 v. H.

Neue Reichsschatzanweisungen

Unentwegt starker Geldbedarf

Die Reichsbank hat mit dem Verkauf von einjährigen Reichsschatzanweisungen mit Fälligkeit zum 15. April nächsten Jahres begonnen. Nach der Ermäßigung des Reichsbankzinses von 5,5 auf 5 v. H. ist auch der Satz, der bei den ersten Ausgaben ursprünglich 6 1/2 v. H. betragen hatte, erneut ermäßigt worden, und zwar auf 6 v. H. Die neue Ausgabe von Schatzanweisungen überrascht etwas, weil man nach Verkauf der bisherigen zum 15. März nächsten Jahres angedeutet hatte, daß einstweilen keine Schatzanweisungen mehr begeben werden sollen, weil ja inzwischen auch die Besetzung der Kreuger-Anleihe abgeschlossen worden ist. Der Geldbedarf ist also unentwegt weiter stark. Wie groß die augenblicklich zum Verkauf gestellte Serie ist, steht noch nicht genau fest. Der Verkauf richtet sich auch nach der Marktlage, doch darf man wohl annehmen, daß es sich um einen ähnlichen Betrag wie bei den bisherigen Serien handeln wird, nämlich um 50 Mill. RM. Möglicherweise geht man auch in Anbetracht der Marktlage noch über diesen Betrag um 10-20 Mill. hinaus. Allerdings hört man bereits aus Bankkreisen, daß der Satz von 6 v. H. an Reiz etwas verloren hat.

1320 Meter lange Eisenbahnschienen

In dem vor 80 Jahren gebauten 1620 Meter langen Tunnel Großhörsdorf (Strecke Köln-Köchen) wurden in letzter Zeit von der Reichsbahn interessante Versuche mit Langschienen gemacht. Schon seit einem Jahr ist die Reichsbahn dazu übergegangen, auf den wichtigsten Verkehrsstrecken nur noch Schienen von 30 Meter (S 49) auf Holzschwellen zu verlegen, die die Stöße bei der Fahrt wesentlich vermindern und auch in den Unterhaltungskosten wirtschaftlicher sind als die bisher gebräuchlichen 15-Meter-Schienen. Über 2400 Kilometer dieses Langschienenbaus liegen schon. Für den genannten Tunnel, der einen überaus starken Fernverkehr hat, hat man nun durch aluminothermische Zusammenschweißung von Einzelschienen ein lückenloses und stoßfreies Gleis von 1320 Meter hergerichtet. Zunächst wurden je drei 30-Meter-Schienen zusammengeschweißt und diese 90-Meterstücke wiederum zur ganzen Länge zusammengefügt. Nach den Ausmaßen des Tunnels hin schloßen sich dann geschweißte Schienen von je 90 Meter, je 60 Meter und schließlich 30 Meter an. Da im Tunnel fast ausnahmslos immer die gleiche Temperatur herrscht, sind die dem Ausdehnungsbedürfnis der Schienen unter Wärmeeinwirkung Rechnung tragenden Wärmeausdehnungen überflüssig. — Der Versuch eröffnet für den Eisenbahnbau in Tunnels ganz neue Ausblicke.

Berliner Dollarkurs, 9. April. 4,1855 G., 4,1935 B.

Di. Wk. Wk. 54,80.

Di. Wk. Wk. ohne Ausl. 11.

Berliner Geldmarkt, 9. April. Tagesgeld 3-5 v. H., Monatsgeld 5,75-6,75 v. H., Warenwechsel 4,875 v. H.

Privatdiskont: 4,5 v. H. kurz und lang.

Aktien-Index. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/25 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 31. März bis 5. April 1930 auf 122,3 gegenüber 120,2 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie

Kochen Sie MAGGI'Suppen!
Das spart Mühe, Zeit und Geld.
Viele Sorten.

Wurde 121,9 (120,2), Gruppe verarbeitende Industrie auf 111,1 (108,4) und Gruppe Handel und Verkehr auf 141,8 (140,5). Für den Durchschnitt des Monats März 1930 ist der Index auf 119,0 gegenüber 120,5 im Durchschnitt Februar 1930 ermittelt worden, und zwar in Gruppe Bergbau und Schwerindustrie mit 118,0 (120,2), Gruppe verarbeitende Industrie mit 107,4 (109,1) und Gruppe Handel und Verkehr mit 139,5 (141,3).

Deutsch-ägyptischer Weisbegünstigungsvertrag. Am 25. März ist in Kairo ein vorläufiges Handelsabkommen geschlossen worden, das für den gegenseitigen Warenverkehr die Behandlung der Weisbegünstigung vorseht.

Neue Hypothekbank-Zinsen in Sicht. Noch nicht lange ist es her, daß sich Preuß. Pfandbriefbank und Preuß. Central-Bodenkredit AG. fusionierten, und nun kommt bereits die Ankündigung über den Anschluß der Gothaer Grundkredit-Bank (Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha) an die Preuß. Pfandbriefbank unmittelbar vor dem Abschluß. Die endgültige Entscheidung ist noch vor Ostern zu erwarten.

Ums. Koch AG., Trofingen. — Uebergang auf die Matth. Höhner AG. genehmigt. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1928, somit Vortrag des Verlustes von 14258 Mk. Ferner wurde dem notariellen Vertrag vom 15. Dez. 1928, betreffend Verkauf und Uebertragung des Gesellschaftsvermögens im ganzen und Auflösung der Gesellschaft zugestimmt. Die Verschmelzung der Ums. Koch AG. (einschl. ihrer Tochtergesellschaften in Marktneukirchen und in Jülich) mit der Matth. Höhner AG. hat damit auch formell ihren Abschluß gefunden.

Ochsenhäuten M. Biberach, 9. April. Die hiesige Genossenschaftsmühle hatte im Geschäftsjahr 1928/29 einen Gesamtumsatz von 242361 Mark. Steuern wurden 2213 Mark bezahlt. In der Bilanz erscheinen die Gebäude usw. mit einem Buchwert von rund 36000 Mark. Der bilanzmäßige Verlust beträgt 1237 Mark. Genossen waren es 179. Die Haftsumme beträgt 34300 Mark.

Stuttgarter Börse, 9. April. Mangels Anregungen verlief die heutige Börse geschäftslos ohne wesentliche Kursveränderungen; ein freundlicher Grundton ist jedoch nicht zu verkennen. Auch im weiteren Verlauf blieb die Tendenz ruhig.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Frankfurter Getreidebörse, 9. April. Weizen 78 Ka. gesund und trocken 285-287,50, Roggen gut, gesund und trocken 190, Sommergerste für Brauzwecke 200-205, Hafer inländisch 185 bis 190, Weizenmehl südd., Spezial 0 41,75-42,75, Weizenmehl niederr., Spez. 0 41,50-42,50, Roggenmehl 27,25-28,50, Weizenkleie 9,15-9,35, Roggenkleie 10,25-10,50, ruhig.

Allgäuer Butter- und Käsebörse Memmen, 9. April. Wolkereibutter 119-125; Verkauf: ruhig. Qualitätszusatz nach Statistik der Vorwoche 8,5 v. H.; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 23-25; Verkauf: unverändert. Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 90-110; Verkauf: unverändert. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Bremen, 9. April. Baumw. Middl. Uno. Stand. Iota 17,95.

Zwangsvollstreckung. Bei der Zwangsvollstreckung der Lederfabrik Gänhlen in Plüderhausen hat die Genossenschaftsbank Plüderhausen, die an der in Konturs geratenen Firma mit 110 000 Mark interessiert ist, das Grundstück um 41 000 Mark erliefert. Der Vorkriegswert des Anwesens war 183 000 Mark.

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 5 Bullen 53 Jungrinder, 12 Kühe, 94 Kälber, 259 Schweine. Preise: Bullen a 48 bis 50, b 44-46, Jungrinder a 53-55, b 47-49, Kühe a 32-36, b 24-26, Kälber a 80-82, b 78-75, Schweine a 68-70, b 62 bis 65 Mark. Marktverlauf: mäßig belebt.

Straßensperre.

Die Böhnerstraße von der Panoramastraße bis zum Haus Hohenzollern ist vom Donnerstag den 10. April bis Freitag den 11. April abends wegen Kabelverlegungsarbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Willbad, den 10. April 1930.

Stadtschultheißenamt.

Chem. Olgagrenadiere.



Samstag abend 8 Uhr
Hotel goldener Ochsen

W.V.W.

Morgen Freitag
nachmittag 5 Uhr
im Café
Lindenberger.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei
GESCHW. FLUM
Büch- und Papierhandlung.



Für
Ostern!

Bestellungen
für gefärbte
Eier

nimmt bei billigster
Berechnung entgegen

Pauline Broß Ww.
Rathausgasse 10

Empfehle in Ia. Ware

keine minderwertige
Islandware
**Kabeljau, Rotzungen
Seelachs, Forellen**

**Rehragout, Rehbügel
Schlegel und Ziemer
Hahnen, Poularden**

Ad. Blumenthal

Schöner frischer Spinat

Pfd. 20 Pfg.

Kopfsalat

Stück 25 und 30 Pfg.

Gurken

Stück 70 Pfg.

Tomaten

Pfd. 75 Pfg.

Fr. Lutz, Tel. 504.

Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen
und ein Bernünftiger verzichtet sie nicht.
Straß. 38. Kap. 4. Vers.

Trinken Sie

wenn Sie Ihre Gesundheit, dieses höchste Gut der Welt erhalten
oder wiedererlangen wollen, steht im Frühjahr eine der 4 Sorten des
aus allerbesten, giffreien Heilkräutern vom Fachmann hergestellten
Röhner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Nierenschmerz, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nerven- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Neurosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wassersucht, Fettsucht etc.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Röhner Gebirgskräuter-Tee ist im In- und Ausland seit Jahren
als ganz hervorragend bekannt, deshalb lassen Sie sich nicht irgend
einen andern Tee geben, sondern verlangen Sie ausdrücklich „Röhner
Gebirgskräuter-Tee“. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in Willbad in der Stadtapotheke.

Für Wiederverkäufer empfehle zu Ostern

Karamelhasen

zu billigen Preisen

W. SCHOBBER, Konditormstr.

Glauben Sie mir nicht



bevor Sie meine Behauptungen geprüft haben.
Ich will eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen. Sie sollen die Gewißheit haben, daß die Pilowerke für Sie, für die Erhaltung und die Erneuerung Ihrer Schuhe forschen u. wirken.

Ich gebe Ihnen Gelegenheit, selbst zu prüfen. Ich werde Sie über einfache Untersuchungs-Methoden unterrichten.

Beachten Sie in Ihrem Interesse die folgenden Anzeigen. Inzwischen können Sie aber getrost

PILO verwenden.

Pilo immernoch 25 Pfg.
Normaldosis